№ 253. Dienstag, den 29. Oktober 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober.

— Aus Athen, 26. Oktober, wird gemeldet: Das kaiserlich deutsche Geschwader traf heute Nachmittag $2^1/_4$ Uhr auf der Rhede im Piräus ein. Das griechische Königspaar, welches sich mittels Sonderzuges von Athen nach dem Piräus begeben hatte, fuhr in Begleitung des Prinzen von Wales sowie des Kronprinzen auf einer Dampfbarkasse an Bord. Die Begrüßung zwischen den kaiserlichen Majestäten und dem griechischen Könipspaare war eine äußerst herzliche. Die im Hafen befindlichen griechischen wie fremden Kriegsschiffe gaben Salut ab. Zuerst erfolgte die Landung des Gefolges, sodann die der Majestäten, welche mit enthusiastischen Zurufen von der Bevölkerung begrüßt wurden. Nach der Landung hielt der Ministerpräsident Trikupis eine Begrüßungsanrede, sodann folgte eine Ansprache des Bürgermeisters im Namen der Bürger und der Stadt Piräus. Die deutsche Kolonie, welche ebenfalls zum Empfange erschienen war, begrüßte die kaiserlichen Majestäten mit dreifachem donnerndem Hoch. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritt der Kaiser in Begleitung des Königs von Griechenland die Ehrenwache unter den Klängen der deutschen Nationalhymne ab. Sodann erfolgte mittelst Sonderzuges die Weiterfahrt nach Athen, wo gleichfalls der denkbar festlichste Empfang stattfand. — Gestern Sonntag um 11 Uhr ertönte Glockengeläute von allen Kirchen Athens, die Militärkapellen intoniren die Königsfanfare, die allerhöchsten Herrschaften fahren vor dem Dom vor; der Metropolit mit goldstrotzender Mitra und wallendem Talar geht den Majestäten entgegen, hinter ihm folgt eine Schaar Geistlicher mit brennenden Kerzen. Nach dem deutschen Kaiser, der die Uniform der Gardes du Korps trägt, fährt Prinzessin Sophie vor, die unbefangen und entzückend aussieht; eine Myrthenguirlande umschlingt ihre Robe, im Haar trägt sie eine Myrthenkrone, sie ist von der Königin von Griechenland, die das griechische Nationalkostüm trägt, begleitet. Das griechische Königspaar sowie Kaiser Wilhelm gehen auf den Metropoliten zu und grüßen denselben durch Verneigen. Dann begeben sich langsam alle Festgäste in die Kirche und schreiten über rosenbedeckte Teppiche zum Altar. Mit dem Gesang des Kirchenchors beginnt die Zeremonie. Der Metropolit hat der Traurede den 13. Vers des 13. Kapitels des ersten Briefes des Apostel Paulus an die Korinther zu Grunde gelegt, der da lautet: „Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hoffnung, aber die Liebe ist die größeste unter ihnen." — Zu den Feierlichkeiten bemerkt die „Nation": Nach Athen haben die Hochzeitsfeierlichkeiten die gesammte engere Familie des Kaisers Friedrich geführt. Die Gattin des verstorbenen Monarchen hat ihre Tochter in die neue Heimath begleitet; die Geschwister der Braut sind anwesend und mit unserem jetzigen Kaiser hat auch seine Frau die Reise in die griechische Hauptstadt angetreten. Es sind gute und aufrichtige Wünsche, die die deutsche Prinzessin in die Fremde begleiten; jene bürgerlichen Wünsche, die jeder Braut von dem Kreise, der sie hochschätzt, mit auf den Weg gegeben werden, und einer Tochter Kaiser Friedrichs und seiner Frau giebt ein ganzes Volk freundliche Worte zum Geleite. Die Menschen sind nicht so verschieden, wie sie durch die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse, in denen sie leben, erscheinen, und auch für eine Braut, die eine Krone tragen wird, ist die Sonne des Lebens doch Glück in der Ehe. Die junge Braut, die aus Deutschland nach Griechenland gezogen ist, wird in ihrem Gemüthe ein gutes Vorbild mitnehmen; im Glück und Unglück, bei Entsagungen und Kämpfen, wie sie einen Thron stärker als die Niederungen des Lebens umbrausen, fanden ihre Eltern einen festen Ankergrund in der stillen häuslichen Freude eines unvergleichlichen Ehebundes.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Hannover übermittelt: Der Kaiser sprach sich bei seiner jüngsten Anwesenheit in Hannover sehr entschieden gegen die Rückberufung der Redemptoristen aus, die nur der Vorläufer der Rückkehr der Jesuiten seien und dem religiösen Frieden in Deutschland nicht zum Nutzen gereichen würde.

— Dem nationalliberalen „Frankf. Journ." wird geschrieben: Oberbürgermeister Dr. Miquel, welcher bekanntlich schon vor seiner Wahl im Jahre 1887 erklärte, daß er nur für eine Legislaturperiode sich verpflichten könne, hat Parteifreunden gegenüber sich dahin ausgesprochen, daß die Fülle seiner Berufsgeschäfte an der Spitze einer großen städtischen Verwaltung, seine Verpflichtung, an den Berathungen des Herrenhauses häufig theilzunehmen, und die nicht abzuweisenden Anforderungen zahlreicher gemeinnütziger Vereine an seine Mitwirkung sich nicht vereinbaren ließen mit der Annahme eines neuen Reichstagsmandats. Man wird allerdings versuchen, diesen Verlust von der Partei in dem künftigen Reichstage abzuwenden, giebt sich aber allzugroßen Hoffnungen nicht hin.

— Die erste Etatsberathung im Reichstag wird voraussichtlich in drei Tagen, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nächster Woche beendigt werden. Daran dürfte sich in der darauf folgenden Woche unmittelbar die erste Berathung des Sozialistengesetzes anschließen, welches ohne Zweifel an eine Kommission verwiesen werden wird.

— Die „Koburger Zeitung" dementirt jetzt das Gerücht, als wäre höchsten Orts der Antrag behufs Einstellung des Strafverfahrens gegen Rechtsanwalt Harmening erfolgt.

— Eine Ausprägung von Fünfpfennigstücken im Betrage von einer Million wird beim Bundesrath beantragt.

— Abg. Dr. Böckel führte am Freitag Abend in einer antisemitischen Versammlung unter andern folgendes aus: „Daß es mit Hofprediger Stöcker einmal ein Ende nehmen werde, wie wir es vor kurzer Zeit in der Tonhalle erlebt haben, sagte ich schon vor Jahren voraus. (Bravo. Lebhaftes Händeklatschen.) (In der Tonhalle empfahl Stöcker ein Zusammengehen mit der Kartellpartei. Die Red.) Man sagt nun, die christlich-soziale Partei wird wieder ins Leben treten. Ich glaube das nicht, wer todt ist, der steht nicht wieder auf, und diese Partei hat gar einen Selbstmord auf offener Bühne begangen. Die Zukunft gehöre der antisemitischen Volkspartei Böckels. „Man will uns jetzt für das Kartell haben; wir aber haben mit dem alten Plunder nichts mehr zu thun. (Lebhafter Beifall.) Die Berliner Kartellvereine antworten bereits. Der Kartellverein für den 1. und 2. Berliner Reichstagswahlkreis veröffentlicht als Antwort auf die von der konservativen Gesammtvertretung am 18. Oktober gefaßte Resolution eine Erklärung, in welcher er ausführt, daß er eine öffentliche Diskussion über die Kundgebung des Kaisers nicht für passend halte, und daß die Auslegung des Kartells durch die konservative Versammlung dem Sinne und Geist des Kartells widerstreite. Der Kartellverein werde fortgesetzt nach Kräften den Geist der Eintracht pflegen. Der zweite Theil der Erklärung beschäftigt sich mit den Berliner Stadtverordnetenwahlen und führt aus, daß die den Kartellparteien angehörigen Kandidaten zu unterstützen seien. Die deutschfreisinnigen Kandidaten jedoch, welche dem Kartellverein nicht genehm sind, sollen ebenso entschieden bekämpft werden wie die Sozialdemokraten.

— Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Emin Pascha-Komitees hielt eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, das deutsche Emin Pascha-Komitee auf Mittwoch den 30. Oktober Abends zusammenzuberufen.

— Von der Wißmann-Expedition ist der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge aus Sansibar von Wißmann selbst die amtliche Mittheilung eingegangen, daß er bei seiner Anwesenheit in Mpwapwa über die Ermordung des Gesellschaftsbeamten Nielsen durch die Aufständischen eine Untersuchung eingeleitet habe, bei welcher drei

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

37.) (Fortsetzung.)

„Ich ging zu weit Onkel," begann Ormond wieder, „wenn ich behauptete, nicht an die Existenz eines Grafen Arevalo zu glauben. Es mag in der That eine solche Persönlichkeit geben, und er mag Frau und Kinder haben, aber daraus folgt noch nicht, daß Giralda seine Tochter ist. Die Leute mögen sie adoptirt, oder sie für Geld in ihre Obhut genommen haben."

Der Marquis antwortete nicht. Ormond bemerkte, daß ein seltsames Zittern die herkulische Gestalt erschütterte, und wagte nicht weiter zu reden.

Nach einer beklemmenden Pause von mehreren Minuten erhob der Marquis sein Gesicht, auf dem die Spuren einer heftigen Bewegung noch sichtbar waren, zu seinem Neffen. „Es ist kaum möglich, Eduard," sagte er mit hohler Stimme, „daß Du mit Deinem Verdacht das Rechte getroffen hast! Wenn er begründet wäre, würde er die gegenseitige Anziehung zwischen mir und dem Kinde erklären. Wir wollen jedoch die Frage nicht länger erörtern. Wer immer und was immer sie sein mag, werde ich das Kind behalten, und es in der Weise versorgen, wie ich Dir sagte."

Ein boshaftes Lächeln verzerrte Ormond's Züge, um sogleich wieder zu verschwinden, aber nicht ohne daß es der Marquis bemerkt hatte.

Der alte Mann berührte die Handglocke, die vor ihm auf dem Tisch stand, seinen Kammerdiener herbeizurufen. Ormond erhob sich, und reichte dem Onkel zum Abschiede die Rechte. Ein wildes Heer böser Leidenschaften durchtobte seine Brust.

„Sechzigtausend Pfund," murmelte er, die Treppe hinuntersteigend. „Er wird kindisch, der Herr Marquis. Kein Mensch mit gesunden Sinnen würde einem unbekannten, hergelaufenen Mädchen solch eine Summe schenken. Wenn ich könnte, würde ich ihn in ein Irrenhaus sperren lassen."

Mit Wuth im Herzen betrat er sein matterleuchtetes Zimmer im Hotel. Sein Diener lag auf dem Teppich vor dem Kamin ausgestreckt und schlief. Ormond weckte ihn mit einem Fußtritt, befahl ihm, das Feuer anzuschüren und die Vorhänge zu schließen, und warf sich mit düsterer und unzufriedener Miene in einen Sessel.

In dieser Stimmung traf ihn Walter Born, der Detektive, der ihn eine halbe Stunde später besuchte.

„Noch immer nichts Neues?" rief Ormond, den Gast durch eine Handbewegung zum Sitzen einladend. „Es ist merkwürdig, wie eine Frau all' Ihren vielgerühmten Scharfsinn zu täuschen vermag."

„Ja, die Frauen überbieten uns in jeder Art von Schlauheit."

„Ist das Alles, was Sie mir zu sagen haben, Born?"

„Nein, gnädiger Herr. Ich habe in der Zwischenzeit versucht, die Freundschaft Magda Fleck's, der Dienerin Lady Beatricens, zu gewinnen, aber vergebens."

So kommen Sie nur, um mir dieses Mißgeschick zu melden?"

„Auch das nicht. Ich will Ihnen vor Allem mittheilen, daß ich heute eine Dame den gräflichen Palast verlassen sah, deren Hineingehen ich nicht bemerkt habe. An der nächsten Straßenecke nahm sie einen Miethwagen, fuhr eine Strecke mit demselben, stieg wieder aus, ging einige Häuser weit zu Fuß, wählte einen anderen Wagen und fuhr dann geraden Weges nach dem Wilton'schen Hotel, blieb eine Stunde und fünf Minuten dort, kam unmittelbar, nachdem Sie, Mylord, die Treppe hinaufgestiegen waren, wieder herunter und kehrte, die gleichen Umwege benützend, nach dem Berril'schen Palast zurück. Gehört eine solche Person zu der gräflichen Familie?"

„Nein. Geben Sie mir ihre Beschreibung," rief Ormond erregt.

„Groß, sehr stark, altmodischen Hut, hellblonde Locken, schwarzseidenes Kleid und dicht verschleiert."

„Es ist dieselbe," zischte Ormond in steigender Erregung. „Sie kam, meinen Onkel, den Marquis von Trewor, zu besuchen, ist eine Gräfin Arevalo und angebliche Schauspielerin."

„Ich hörte den Namen niemals. Wenn Sie die Dame kennen, Mylord, so ist alles in Ordnung. Lady Beatrice Berril wird sich natürlich nicht verkleiden, um einen Edelmann ihrer Bekanntschaft zu besuchen. Mein Irrthum entsprang einem übergroßen Eifer."

„Prüfen wir zunächst, ob Sie sich wirklich irrten, Born," unterbrach Ormond den Detektive. „Ich sah die Person heute Abend zum ersten Male. Mein Onkel weiß nichts von ihr. Vergangene Woche meldete sich in Folge einer Anzeige in der Times ein junges, schönes Mädchen als Vorleserin bei ihm. Die Kleine ist das leibhaftige Ebenbild meines verstorbenen Vetters Gottfried Trewor. Mein Onkel brachte sie mit nach London. Ihre Aehnlichkeit mit Gottfried, den er einst so sehr liebte, wie er jetzt sein Andenken haßt, machte einen tiefen Eindruck auf ihn. Er steht im Begriff, ihr letztwillig ein bedeutendes Vermögen zu verschreiben, hat aber außer dieser wirklichen oder angeblichen Gräfin von ihnen Verwandten noch Niemanden gesehen. Die Gräfin war erschienen, dem Marquis ihre Einwilligung zu der Adoptirung ihres Kindes zu überbringen. Meine Meinung ist nun, daß dieses Mädchen die Augen und die Züge Gottfried Trewor's nicht ohne sehr natürlichen Grund besitzt."

Der Detektive blickte wie ein Bluthund, der seine Beute wittert, zu Ormond auf.

„Weshalb heirathete die schöne Grafentochter nicht?" fuhr Ormond immer stürmischer fort. „War sie heimlich mit Gottfried vor dessen Flucht vermählt? Sie hatten Zeit genug, sich zu heirathen, nachdem mein Vetter aus Schloß Trewor vertrieben war. Ist das junge Mädchen ein Kind dieser heimlichen Ehe?"

„Die Sache ist nicht unwahrscheinlich, Mylord."

„O, sie ist mehr, als wahrscheinlich. Was war natürlicher, als dieser Vorgang? Ich war blind," raste Ormond. „Das Mädchen ist ihr Kind, die Tochter Beatricens und Gottfried Trewor's. Sie wurde auf das Schloß geschickt, des alten Mannes Herz und seine Ersparnisse zu gewinnen."

„Wenn die junge Dame die Tochter des verstorbenen Gottfried Trewor ist", bemerkte der Detektive, „so ist sie die rechtmäßige Erbin der Trewor'schen Besitzungen."

Lord Ormond taumelte, wie vom Blitz getroffen, zurück. „Ja, das ist sie," stammelte er erbleichend. „Ich — ich muß mich getäuscht

Araber schuldig befunden und nach erfolgter Verurtheilung mit dem Tode bestraft wurden. Ein Geschütz, welches die Araber auf der Station erbeutet hatten, wurde von den Eingeborenen dem Reichskommissar wieder ausgeliefert. Hauptmann Wißmann beabsichtigt in Mpwapwa, welches wegen seiner zentralen Lage für den Verkehr der Karawanen zwischen den afrikanischen Binnenseen und der Küste Wichtigkeit hat und Sitz einer Missionsstation ist, einen Militärposten zurückzulassen.

— Das neue Sozialistengesetz ist im Reichstage erschienen. Der Text entspricht genau demjenigen, was darüber bereits bekannt ist. Die Begründung ist sehr kurz und allgemein gehalten und umfaßt kaum vier Seiten. — Das bisherige Sozialistengesetz sei zur Bekämpfung von Lehren und Ideen nicht bestimmt und nicht geeignet gewesen. Es habe nur der maßlosen sozialdemokratischen Agitation entgegentreten sollen. Dieser Aufgabe sei das Gesetz im großen und ganzen gerecht geworden. Es habe die offene Verhöhnung von Gesetz und Recht aus der Oeffentlichkeit gebannt, insbesondere die ländliche Arbeiterbevölkerung vor dem Hineinziehen in diese Bewegung meist bewahrt. — Als fristloses Gesetz würde das Sozialistengesetz der sozialdemokratischen Bewegung weit stärkeren Abbruch gethan haben. Die auftauchende Frage der Verlängerung habe Stoff zur Agitation geboten. Nicht um die Beseitigung einer vorübergehenden Krankheit handele es sich, sondern darum, daß dem Weitergreifen eines chronischen Uebels vorgebeugt werde, dessen Heilung in einer nahen Zeit nicht zu erwarten steht. Die sozialdemokratischen Lehren hätten in den breiten Schichten der Arbeiterbevölkerung schon zu tiefe Wurzeln geschlagen, als daß man sich der Selbsttäuschung hingeben könnte, es werde schon im Laufe weniger Jahre ein erheblicher Rückgang in der sozialdemokratischen Bewegung eintreten. Alles aber sei zu hoffen von dem Einfluß der neuen sozialpolitischen Gesetzgebung auf die materielle Lage der Arbeiter. Wenn man die Wirksamkeit des Gesetzes nicht länger durch Aufrechterhaltung der Fristbestimmung abschwäche, so sei es angängig, auf einzelne andre Bestimmungen des Gesetzes zu verzichten. Es werden alsdann die Abänderungen im einzelnen begründet. Eine Verschärfung enthält das neue Gesetz bekanntlich insofern, als die einmal erfolgte Ausweisung auch nach der Wiederaufhebung des kleinen Belagerungszustandes in kraft bleiben darf. Es wird dies damit zu begründen gesucht, daß hierdurch die Aufhebung dieses Ausnahmezustandes erleichtert werden könne, da deren Fortdauer vielfach nur mit der Erwägung begründet wird, daß durch die gleichzeitige Wiederkehr der sämmtlichen im Laufe der Zeit ausgewiesenen Agitatoren eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit herbeigeführt werden würde, während eine solche Gefahr, so lange die Wiederkehr an die Genehmigung der Polizeibehörde gebunden ist, ausgeschlossen erscheine.

— Ein kompetentes Urtheil über die kommende Lutherbibel finden wir von dem bekannten liberalen Domprediger Schenkel in Bremen in dem dortigen Protestantenblatt, welchem wir folgendes entnehmen:

„Seit dem Erscheinen der sogenannten Probebibel, diesem verhängnißvollen Geschenk des Lutherjahres 1883, hat, wie man hört, die Eisenacher Bibelkonferenz eifrig an der Verbesserung des Luthertextes weiter gearbeitet. Nur selten zwar drang eine Nachricht über ihr Werk in die Oeffentlichkeit, was auch zunächst gar nicht erwartet werden konnte. Denn wollten die Herren nur einen geringen Theil aller Vorschläge, Wünsche, Beschwerden und Proteste lesen, welche wohl ganze Wagenladungen einnahmen, so fanden sie zum Schreiben keine Zeit. Feurige Bewunderer hatte ja dieser verbesserte Text kaum gefunden, dafür Gegner aus allen Lagern neben einigen kühlen Vertheidigern. Nur einige Deutsch-Philologen berühmten den alterthümlichen Stil. Es scheint nun, daß der alterthümliche Ton der Sprache, welcher viele Leser zunächst entsetzte, aus der neuen Bibel ziemlich beseitigt wird. Auch das Verhältniß der neuen Uebersetzung zum Urtext scheint an vielen Stellen ein besseres zu werden. Jedermann weiß, daß Luthers Bibelübersetzung von Uebersetzungsfehlern wimmelt. Luther freilich ist dies kaum zu verdenken; einmal waren die gelehrten Hausmittel seiner Zeit geringe und dann war Doktor Martinus kein Gelehrter. Als Virtuose der Sprache hat er in seiner Uebersetzung an unzähligen Stellen Unübertreffliches geleistet, aber an ebenso vielen auch einen falschen Sinn gegeben. Da wäre es natürlich Aufgabe der Revision gewesen, alles Gute zu erhalten und alle Fehler zu verbessern. Die Probebibel that das nicht. Nach Allem, was man nun hört, haben die Eisenacher Herren im Alten Testamente der wissenschaftlichen Uebersetzung des Urtextes bedeutende Zugeständnisse gemacht. Zu den 4000 Verbesserungen der Probebibel werden noch eine erkleckliche Anzahl hinzukommen. Freuen wir uns darüber — aber leider der hinkende Bote kommt nach. Aus allen bisher an die Oeffentlichkeit gelangten Mittheilungen liest man mit tiefem Bedauern, daß es beim Neuen Testament so ziemlich beim Alten bleiben soll. Professor Kamphausen in Bonn, das wissenschaftliche Haupt der Kommission, spricht nur von einer „sehr behutsamen Superrevision“ desselben. Da man die frühere Revision kennt, so kann man sich denken, was von diesem „Super“ zu halten ist. Darnach scheint die Absicht zu sein, das Neue Testament Luther's so wie es ist mit wenigen Veränderungen in den neuen Bibeltext aufzunehmen, während gerade hier eine gründliche Revision mindestens so nöthig ist, wie beim Alten. Wer die Entstehung der Lutherbibel kennt, der weiß, daß Luther das Neue Testament in wenigen Monaten allein, rasch und ohne viele Hilfsmittel auf der Wartburg übersetzt hat, während er sich zum Alten zwölf Jahre Zeit nahm und dazu ausgezeichnete, gelehrte Mitarbeiter hatte. Unser deutsches Neues Testament entspricht keineswegs dem Urtext, an manchen Stellen ist es geradezu unverständlich. Hier wäre die genaueste Durchsicht geboten gewesen; statt dessen scheint es, soll aus übertriebener Pietät die ganze Arbeit unterlassen werden.

Hamburg, 25. Oktober. Während früher ein bedeutender Schweinefleisch-Export von Hamburg nach England stattfand, hat das Einfuhrverbot die umgekehrte Wirkung gehabt. Gestern und heute sind nämlich Sendungen von lebenden Schweinen für den Konsum aus England hier angekommen und weitere Sendungen sind noch unterwegs.

Erfurt, 25. Oktober. Zum ersten Bürgermeister wurde heute Bürgermeister Schneider aus Halle gewählt. Um diese Stelle hatte sich auch Oberbürgermeister Bachmann aus Bromberg beworben.

Ausland.

Warschau, 26. Oktober. Die „Gazeta Handlowa“ schreibt: „Bekanntlich besitzt Warschau infolge der Nichtregulirung der Weichsel keinen passenden Platz zum Landen der Fracht-Fahrzeuge. Der Haupthafen ist das linke Ufer des Flusses, gleich an der Brücke. Die Frachten werden in den Gebäuden der Zollkammer niedergelegt. Das ist nicht nur sehr unbequem, sondern schädigt die Kaufleute auch oft, da im Falle plötzlichen Steigens der Weichsel die in der Zollkammer befindlichen Waaren unter Wasser gesetzt werden. Um die Beseitigung dieses Uebelstandes hat der Warschauer Magistrat sich schon vielfach bemüht. Gegenwärtig wurde bei den Berathungen über die Weichselregulirung bei Warschau das Projekt erörtert, ob es nicht gerathen sei, für alle Fahrzeuge zwei Häfen anzulegen. Einer der Häfen soll sich am rechten, der andere am linken Weichselufer befinden. Ersterer soll bei Warschau, letzterer bei der Vorstadt Praga angelegt werden. Für den Anfang plant der Magistrat einen Hafen bei Praga. An den Ufern des Weichselarmes sollen Erdwälle aufgeschüttet werden so hoch, daß sie auch bei dem höchsten Wasserstand nicht überschwemmt werden dürften. Die Wälle sollen mit Steinen ausgemauert werden und der ganze Weichselarm vertieft werden. An dem Hafen soll ein Krahn zur Erleichterung des Ladens und Löschens der Fahrzeuge angebracht werden. Der Magistrat hat die Absicht, die Häuser, welche zwischen jenem Weichselarme und der Vorstadt Praga belegen sind, aufzukaufen, um daselbst entsprechende Magazine zu bauen. Der Bau eines Hafens soll 400 bis 500 000 Rubel kosten. Der zweite Hafen soll an der Czerniakower Straße angelegt werden.“

Petersburg, 26. Oktober. Ueber den Gegensatz zwischen dem russischen Kriegsminister und dem Finanzminister anläßlich des Baues der vom russischen Generalstabschef Obrutschew geforderten strategischen Bahnen in Polen wird der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben, daß der Kriegsminister zum großen Verdruß des Finanzministers die zu militärischen Zwecken erforderlichen Gelder für fünf Jahre im voraus bewilligt hat.

Petersburg, 26. Oktober. Die Präsidenten der demnächst zu eröffnenden neuen baltischen Bezirksgerichte sind ernannt. Nach Riga kommt der Präsident des Orenburger Gerichtshofs Mascimowitsch, nach Reval Staatsanwaltsgehilfe Fuchs aus Petersburg, nach Mitau der bisherige livländische Gouvernementsprokurator Klugen, nach Libau das Mitglied des Charkower Gerichtshofes Schtscherbatschow. Der kurländische Gouvernementsprokurator Mjassojedow ist in das Innere des Reichs versetzt worden.

Innsbruck, 27. Oktober. Im Landtage begründete Dordi den Antrag auf Gewährung autonomer Verwaltung und eines eigenen Landtags für Wälsch-Tyrol, indem er auf die administrativen Gesichtspunkte und die Verschiedenheit der Sprachen bei den geschlossenen Sprachgebieten hinwies. Die Mitglieder der Deutschkonservativen Partei sprachen gegen den Antrag, während diejenigen der Deutschliberalen Ueberweisung an einen Ausschuß befürworteten, ohne jedoch mit ihrer Stellungnahme in meritorischer Beziehung vorzugreifen. Der Statthalter erklärte, über administrative Zugeständnisse könnte man verhandeln, wenn damit eine Beruhigung erzielt würde; in dem Antrage Dordi's sei jedoch eine Theilung des Landes in Aussicht genommen, gegen welche er sich entschieden aussprechen müsse. Der Antrag Dordi's wurde schließlich mit 37 gegen 27 Stimmen einem Ausschusse überwiesen. Die Deutsch-Konservativen erklärten, sie würden eine Wahl für diesen Ausschuß nicht annehmen.

Konstantinopel, 26. Oktober. Der Sultan bestimmte, daß der Marschall Ali Nizami Pascha, der Präsident des Staatsraths Aarifi Pascha, der Unterrichtsminister Muenif Pascha, die Generäle Achmed Pascha, Goltz und Strecker Pascha dem deutschen Kaiser bis zur Insel Tenedos entgegenfahren. In der Entsendung Strecker Paschas, der 1869 dem nachmaligen Kaiser Friedrich hier zugetheilt war, liegt eine besondere Aufmerksamkeit seitens des Sultans. — Das deutsche Zentralkomitee nahm gestern einstimmig die von Julius Grosser und dem Mustischar Horn verfaßte Adresse an den Kaiser an und beschloß, dem Kaiser mit drei Schiffen bis San Stefano entgegenzufahren und zu Ehren der dienstfreien Herren des kaiserl. Gefolges und der Marineoffiziere ein großes Diner und Tags darauf einen Kommers zu veranstalten. — Der in das Festprogramm des Sultans aufgenommene Besuch des Harem durch die Kaiserin Augusta Victoria wird sich, wie uns mitgetheilt wird, auf die Begrüßung der rechtsmäßigen Frauen des türkischen Herrschers beschränken, die sich zum Empfange der deutschen Kaiserin in den Gemächern der ersten Frau versammeln werden. Der rechtsmäßigen Frauen dürfen sieben sein, die in besonderen Häusern wohnen und sich nur bei ganz besonderen Gelegenheiten zu sehen bekommen. Jede erscheint mit kleinem Gefolge, und zwar mit den schönsten ihrer Odalisken. Zu ihnen gesellt sich die Mutter des Sultans, die sogenannte Walide-Sultanin, und außerdem erscheinen die Mütter der kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, die ebenfalls im Harem wohnen. Ausgeschlossen vom Empfang sind die Schwestern des Sultans, da diese ihre Wohnung nicht im Harem haben. Auch die hundert und mehr Nebenfrauen des Herrschers bleiben außer Betracht, denn sie haben als Sklavinnen keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung. Deren Wohnräume betritt auch die Kaiserin nicht, die aber die Gärten des Serails sehen wird. Es wiederholen sich die Zeremonien, deren Zeugin vor Jahren die Kaiserin Eugenie von Frankreich gewesen war. Verschlossen sind die Räume des Harem jedem Manne, also auch dem kaiserlichen Gaste des Sultans. Nur einem Einzigen war in diesem Jahrhundert der Harem geöffnet worden: der Sultan ließ Paganini vor seiner gesammten Weiberschaar spielen. Wie es heißt, ist das gegenwärtige Personal des Harem nicht allzu groß, aber dafür sollen blendende Schönheiten sich vorfinden. Die Kaiserin wird von zwei Hofdamen begleitet sein; die Führung durch die Gemächer und Gärten übernimmt der Sultan, dem der Kislar Aga, der Befehlshaber der Eunuchen und oberste Haremswächter folgt. Bei den rechtmäßigen Frauen wird der Thee eingenommen, den die auserlesensten ihrer Odalisken serviren. Das Gespräch führt einzig und allein der Sultan, da die Damen des Harem nur der türkischen Sprache mächtig sind. Der Besuch wird drei Stunden währen.

Rom, 26. Oktober. Ein hiesiges, mit gewaltigen Stößen verbundenes Erdbeben, bei welchem auch Menschenleben zu Grunde gegangen sind, hat in der Stadt Gallipoli und deren Umgebung großen Schaden angerichtet. Die Zahl derer, die dem Elementarereigniß zum Opfer gefallen sind, ist zur Zeit noch unbekannt.

Paris, 26. Oktober. Das Kabinett beschloß in einem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrathe, in seinem Gesammtbestande vor die neue Kammer zu treten.

Paris, 26. Oktober. Boulanger ist jüngst von einem Mitarbeiter des Pariser „Matin“ interviewt worden. Nach dem Berichte desselben befindet sich Boulanger in tiefer Niedergeschlagenheit und großer Erregung gegen seine ehemaligen monarchischen Freunde. Als ihm die Frage gestellt wurde, ob es wahr sei, daß die Wahlkosten auf gemeinsame Rechnung der boulangistischen Kasse und der Orleanisten bestritten worden seien, hob er verzweifelt die Hände gen Himmel: O, wenn man alles wüßte, wenn ich sprechen dürfte! Im weiteren Verlauf der Unterredung gab er allerdings ohne rechte Zuversicht der Hoffnung Ausdruck, daß seine Sache doch noch nicht ganz verloren sei und daß er wohl noch einmal das Vertrauen der Republikaner wieder erlangen könne. Der Eindruck, schreibt der Berichterstatter, den mir diese Unterredung gelassen hat, ist der des tiefsten Mitleids.

Provinzielles.

y. **Kulm,** 27. Oktober. Auf der internationalen Nahrungsmittel-Ausstellung zu Paris ist der hiesigen Exportbrauerei von A. Höcherl, welche in einer kurzen Spanne Zeit geradezu einen Weltruf errungen, das „Diplôme d'Honneur“, höchste Auszeichnung, verliehen worden.

× **Gollub,** 26. Oktober. Am nächste[n] Montag feiern die Hausbesitzer Andreas Brunatowski'schen Eheleute von hier das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Im verflossenen Jahre erlitten die Genannten durch das Hochwasser der Drewenz großen Schaden, sie erhielten zwar eine Entschädigung, die reichte aber nur zur Linderung des ersten Elends aus. Zur Deckung der Kosten des Familienfestes sind dem würdigen Jubelpaare 30 Mark als Gnadengeschenk von Sr. Majestät überwiesen worden. — Die am 1. April d. J. vom Herrn Posthalter Graßnick in Schönsee eingeschobene Tagespost nach Gollub ist in ihrem regelmäßigen Gange wieder aufgehoben worden, weil die Unterhaltungskosten nicht gedeckt wurden. Au[f] etwaiges Verlangen hat sich Herr Graßni[ck] jedoch bereit erklärt, zu dem Nachmittag 2 Uh[r] 30 Minuten in Schönsee einlaufenden Zug ei[n] Fuhrwerk zur Beförderung von Personen nac[h] Gollub zu stellen, doch wird für diese Fahr ein mäßiger Aufschlag erhoben. Die Benutzun[g] dieser Fahrgelegenheit stellt sich immerhin billige[r] als die Benutzung von Privatfuhrwerk.

L. **Strasburg,** 27. Oktober. In Folg[e] anhaltenden Regenwetters der vergangenen Woch[e] ist das Wasser in der Drewenz gestiegen. — Am 25. d. M. besichtigte Herr Oberst Mülle[r] aus Graudenz das hiesige Bataillon. — Di[e] Vertretung des aus dem Schulfache aus[ge]schiedenen Herrn Mantau ist unter Vorbeh[alt] der Genehmigung der Königl. Regierung de[m] Schulamtskandidaten Wagner aus Kamin übe[r]tragen worden.

Marienburg, 28. Oktober. In der a[m] Freitag hier stattgehabten Sitzung des Schlo[ß]bauvereins wurde die Bewilligung des Remter[s] zum Lutherfestspiel aus baupolizeilichen Rüc[k]sichten endgiltig abgelehnt. — Ein enfetzliche[r] Unglücksfall ereignete sich Donnerstag geg[en] Abend auf dem Rangi rplanum der königliche[n] Ostbahn. Der Bahnarbeiter Schiller ging übe[r] das Gleise, ohne die rangirenden Güterwage[n] zu beachten, welche ihn erfaßten, zu Bode[n] warfen und überfuhren, so daß er bis zur U[n]kenntlichkeit zerfleischt wurde. Sch. versta[rb] auf dem Wege zum Diakonissenhanse. — V[or] einigen Tagen spielte ein hiesiger älterer He[rr] mit einer Katze und erhielt von letzterer eine[n] Biß in den Arm. Der betreffende Herr lie[gt] schwer krank darnieder. Die hingezogene[n] Aerzte konstatirten Blutvergiftung des verletzte[n] Gliedes. (Nogztg.)

↑ **Mohrungen,** 27. Oktober. In vori[ger] Woche wurde der hiesige Abbaubesitzer unter dem Verdacht verhaftet, sein Dienstmädch[en] zur Ablegung eines Meineides veranlaßt haben. S. hatte dem Mädchen Versprechun[gen] gemacht, diese aber nicht gehalten, und machte das Mädchen bei Gericht selbst Anzei[ge].

Braunsberg, 27. Oktober. Donnerst[ag] Nachmittag in der fünften Stunde hat d[er] hiesige Geschäftsagent E. seinem Leben dadu[rch] ein Ende gemacht, daß er sich mit einem Ra[sir]messer eine tiefe Schnittwunde am Halse b[ei]brachte, an deren Folgen er Abends 8 U[hr] verstorben ist. Kurz vorher hatte er mit sicher[er] Hand auf einem Stück Papier seinem Entschlu[ß,] sich das Leben nehmen zu wollen, Ausdruck geben und als Grund angeführt, daß ihn f[ort]gesetzte Kranheit dazu getrieben habe. Als d

---

haben und beunruhige mich in ganz unnützer Weise. Dennoch wünschte ich, Born, Sie könnten sämmtliche Kirchenregister des Westends eingehend prüfen. Suchen Sie nach dem Vermerk einer solchen Heirath in den Registern von 18**. Sparen Sie keine Mühe, keine Zeit und kein Geld. Ich werde Sie reichlich schadlos halten. Es ist zwar noch keineswegs gewiß, daß jene Gräfin die verkleidete Beatrice war,“ versuchte er sich selbst zu beruhigen. „Ich bin von Natur zum Argwohn geneigt. Es mag wirklich eine Gräfin Arevalo geben und diese mit Beatrice bekannt sein. Morgen werde ich die Wahrheit wissen. Das Eine ist zu meiner Befriedigung jetzt schon klar erwiesen, zwischen Beatrice und Giralda Arevalo bestehen geheime Beziehungen. Es kann kaum die seltene Aehnlichkeit des Mädchens mit Gottfried sein, die Beatrice bis zur Ohnmacht erschütterte. Und doch, wie unwahrscheinlich ist alles Andere. Ich werde meine Heirath mit Beatrice beschleunigen und so das Recht erwerben, alle ihre Geheimnisse zu kennen. Nein, Beatrice, ich will nicht länger so mit mir spielen lassen. Ich weiß, und argwöhne genug, mich für Dich zu einem gefährlichen Feinde zu machen. Wenn ich ihr die Möglichkeit gebe, mich zum Freunde zu gewinnen, wird sie nicht mehr wagen, mich zurückzuweisen.“

„Die geheimnißvollen Abwesenheiten der Tochter des Grafen Berril, ihr seltsames Gehen und Kommen,“ bemerkte der Detektive nachdenklich. „Alles deutet darauf hin, daß ihre Interessen nicht im väterlichen Hause ihren Schwerpunkt haben. Wenn Gottfried Trewor noch lebte, wenn sie seine Gattin, wenn dieses junge Mädchen ihr Kind wäre, könnte ich begreifen, weshalb die Kleine nach Trewor-Park geschickt wurde. Ist aber Gottfried Trewor todt, und war Lady Beatrice in heimlicher Ehe mit ihm verheirathet, und ist Fräulein Arevalo das Kind dieser Verbindung, so haben wir die Lösung des Räthsels der Abwesenheiten, die uns so sehr beschäftigten. Die Mutter besucht ihr Kind, daß sie nicht anzuerkennen wagt, weil des Vaters Namen mit Schmach und Schande bedeckt ist.“

„Und diese Gräfin Arevalo?“

„Ist die Pflegemutter des Mädchens“.

„Nein, nein!“ rief Ormond vor plötzlicher Erregung zitternd. Eine seltsame Ueberzeugung hatte sich mit der Schnelligkeit des Blitzes seiner Seele bemächtigt. „Jene Hand — ich erinnere mich ihrer jetzt ganz genau! Die Gräfin Arevalo ist des Mädchens Mutter, ist die verkleidete Beatrice Berril!“

(Fortsetzung folgt.)

rauf ein Barbier zu ihm kam, um ihn zu rasiren, bat er denselben, ihm einige Zigarren zu holen, und benutzte in dessen Abwesenheit das zurückgelassene Rasirmesser zur Ausführung seines schrecklichen Vorhabens. Es wird allgemein angenommen, daß nicht nur Krankheit, sondern auch materielle Noth den Unglücklichen in den Tod getrieben haben.

Königsberg, 27. Oktober. Das jedes Jahr zum Michaelitermine hier gehaltene erste theologische Examen (pro licentia concionandi) fand diesmal in den Tagen vom 12. bis 21. d. Mts. statt. Gemeldet waren zu diesem Examen 54 Kandidaten, doch nur 32 traten in die Prüfung ein; 2 traten während der Prüfung zurück und 2 fielen durch, so daß nur 28 für bestanden erklärt werden konnten. — Die Tochter eines im Jahre 1880 hier an der Lungenschwindsucht verstorbenen ehemaligen Soldaten, welcher den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte und deren Mutter 1883 ebenfalls verstarb, die jedoch einen noch unerzogenen Bruder zu beaufsichtigen hat, wurde gestern durch die Ueberreichung einer ihr von dem Kaiser geschenkten Nähmaschine erfreut. — Wie der „Kgsb. Allg. Ztg." mitgetheilt wird, sind die Raubmörder Martin Trautmann (23 Jahre alt, blond) und Johann Gottlieb Jantzon (24 Jahre alt, dunkelblond, aufgeworfene Lippen) gestern aus dem Gefängniß in Memel entsprungen. Aus Tilsit wird noch gemeldet: Der wegen Todtschlags hier im Gerichtsgefängniß gefangen gehaltene Eigenkäthnersohn Heinrich Balandies hatte sich selbst eine erhebliche Verletzung am Unterleibe beigebracht und wurde in Folge dessen in die hiesige Heilanstalt übergeführt. Damit er nicht von dort entweichen solle, wurde dem B. ein Wärter beigegeben. Heute Morgen war B. dennoch entwichen und zwar in den Kleidern des Wärters.

Königsberg, 27. Oktober. In dem der Eisenbahnpregelbrücke zunächst gelegenen, westlichsten Speicher des in der Lizentstraße belegenen Lindtner'schen Hanfspeicherkomplexes, dessen Inhaber früher der Kaufmann Frohmann und jetzt der Kaufmann Löwenthal ist, brach Freitag Nachmittag 4 Uhr in dem Augenblicke, als die dort arbeitenden Personen Vesper hielten und zum größten Theile den Speicher verlassen hatten, aus bis jetzt nicht aufgeklärter Veranlassung Feuer aus; seit nicht langer Zeit der fünfte Brand in den Hanfspeichern. Die Feuerwehr entfaltete unter Anwendung ihre Dampfspritzen ihre stärkste Thätigkeit und nur dadurch gelang es, den Brand auf dieses Gebäude zu beschränken, welches allmählich ausbrannte. Die Hanfmasse wird, wie bei früheren Bränden, lange Zeit fortglimmen und wieder bis zum gänzlichen Erlöschen von Feuerwehrmännern überwacht werden. Der Schaden ist erheblich, man schätzt ihn auf 100,000 Mark. Ein Feuerwehrmann fand beim Brande seinen Tod, zwei wurden mühsam gerettet.

Eydtkuhnen, 26. Oktober. Die seit Wochen anhaltende fieberhafte Bewegung jenseits der Grenze, veranlaßt durch die Reise des russischen Kaisers, hat sich nun nach dessen Heimkehr gelegt. Tage- und wochenlang vorher war die Grenze auf mehr als Meilenweite rechts und links von Eydkuhnen Tag und Nacht aufs schärfste bewacht. Noch schärfer war die Bewachung der Eisenbahnstrecke und der Brücken und Durchlässe. Beamte mit und ohne Uniform, meistens aus entfernter Gegend und unbekannt, hielten fortwährend die eifrigsten Revisionen. So mancher Verdächtige und Nichtverdächtige wurde angehalten, zurückgewiesen oder verhaftet. Wie ein schwerer Alp lag es auf dem größten Theil des Publikums, das sich von solchen Orten mit unheimlicher Scheu zurückzog, um nicht irgendwie Verdacht zu erregen. Mit dem Augenblicke, da die weithin erschallenden Glocken in Stadt und Land die Heimkehr und Vorüberfahrt des Landesherrschers verkündigten, war der Bann wieder gelöst, und jeder konnte sich seiner Beschäftigung oder seinem Vergnügen hingeben, ohne ängstlich die Nähe der Bahn oder sonstige Orte meiden zu müssen. (Ostd. Gb.

Gnesen, 27. Oktober. Vom 1. April künftigen Jahres ab erhält Gnesen wiederum einen bedeutenden Zuzug von Beamten, indem vom genannten Tage ab von der Königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg eine Bau-Inspektion hierselbst errichtet wird. Wie die „Gnes. Ztg." erfährt, sollen die Büreaus in dem Hause des Herrn Malermeisters Beniganer (Neustadt 185) untergebracht werden.

Lokales.

Thorn, den 28. Oktober.

— [Versammlung in Leibitsch wegen Baues einer Eisenbahn von Thorn nach Leibitsch.] Auf Einladung der Handelskammer für Kreis Thorn in Verbindung mit Herrn Amtsvorsteher Weigel-Leibitsch fand gestern in Leibitsch eine Versammlung statt, in der über den Bau einer Eisenbahn von Leibitsch über Waldau nach Thorn verhandelt wurde. Das Versammlungslokal bei Herrn Miesler war festlich geschmückt und die Versammlung sehr zahlreich besucht. Die Handelskammer war durch die Herren Kittler, Born und Dietrich vertreten. Herr Bürgermeister Bender und Herr Landrath Krahmer, Gutsbesitzer aus der Gegend und aus Polen, Ziegeleibesitzer aus Waldau, viele Leibitscher und Thorner waren anwesend. Herr Amtsvorsteher Weigel eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Herr Stadtrath Kittler führte dann ungefähr Folgendes aus: Es sei vor einiger Zeit von einem Mitgliede bei der Handelskammer für Kreis Thorn der Antrag gestellt worden zu erwägen, ob es sich nicht empfehle, Schritte zu thun, daß eine Eisenbahn von Leibitsch nach Thorn gebaut werde. Die Handelskammer, die den Antrag mehrfach berathen hat, ist der Ansicht, daß der Last- und Personenverkehr von Leibitsch und Waldau ein ganz bedeutender ist und daß eine Eisenbahn gut rentiren werde, daß sie für Leibitsch und Waldau von allergrößter Bedeutung sei, und wenn die Stadt Thorn auch wohl kaum erhebliche Vortheile von der Bahnstrecke erhoffen dürfe, um so mehr, als die Bahn aus fortifikatorischen Gründen nicht direkt nach Thorn eingeführt werden, sondern in die Thorn-Insterburger Strecke einmünden würde, so habe die Handelskammer doch auch das Interesse des Kreises zu vertreten und ganz besonders sei ihr daran gelegen, die Ziegelei-Industrie, die in Waldau und Leibisch in so bedeutender Weise sich entwickelt habe, lebensfähig zu erhalten wenn die Festungsbauten bei Thorn zu Ende gehen. Lebensfähig würden sie aber nur sein, wenn die Ziegeleien durch einen unmittelbaren Anschluß an das Bahnnetz Kohlen billig beziehen und ihr Fabrikat billig auf größere Entfernungen, als dies zur Achse möglich ist, absetzen können. Die Handelskammer habe deshalb eine Kommission erwählt, welche die erforderlichen Schritte vorberathen solle und habe die Kommission geglaubt, daß sie sich zunächst mit den Betheiligten in Verbindung setzen müsse, um deren Ansichten kennen zu lernen. Was den Verkehr betrifft, so glaube er, da die Anwesenden ja sämmtlich wüßten, wie bedeutend derselbe sei, nur darauf hinweisen zu müssen, daß Waldau allein jährlich 30 000 000 Ziegel produzire, wozu 600 Waggon Kohlen erforderlich seien und daß, wenn nur ein Drittel dieser Produktion zur Bahn verladen werde, dies allein 3300 Waggons ergeben würde, außerdem lasse sich annehmen, daß die große Leibitscher Mühle wenigstens für einen Theil ihrer Fabrikate bezw. ihres Bedarfs an Getreide die Bahn benutzen werde und daß die Einfuhr landwirthschaftlicher Produkte u. s. w. über Leibitsch aus Polen, die jetzt schon sehr bedeutend ist (die Zahlen werden vorgelesen) noch erheblich steigen werde. Die Einfuhr von Granitsteinen werde ebenfalls größer werden, weil dieselben dann auf größere Entfernungen verladen werden können, als dies jetzt möglich ist. — Die Einfuhr dieses Artikels aus Polen über Leibitsch hat im Jahre 1888 allein 5 000 000 Kilogramm gleich 500 Waggons betragen. Ebenso sei der Personenverkehr, besonders an Markttagen, ein ganz bedeutender. Was die Richtung der Bahnstrecke betrifft, so sei es nicht nur aus Rücksichten auf die Ziegeleien, sondern wohl auch aus technischen Gründen zweckmäßig sie über Waldau zu führen und an geeigneter Stelle in die Thorn-Insterburger Bahn einmünden zu lassen. Von vornherein mache er darauf aufmerksam, daß wenn die K. Staatsregierung auf den Bau der Bahn eingehe, der Grund und Boden jedenfalls unentgeltlich an dieselbe abgetreten werden müsse. Vor allem sei es nur erwünscht, die Stimmung der Anwesenden über die Bahn und über deren Richtung kennen zu lernen und schlage er vor, das durch Abstimmung zu ermitteln. Es wird einstimmig anerkannt, daß die Bahn wünschenswerth und ein Bedürfniß sei. Bezüglich der Richtung ist Herr Bürgermeister Bender der Meinung, daß, wenn auch jetzt keine Aussicht sei, daß die Bahn nach Polen weiter gebaut werde, so sei die Bahn doch eine dauernde Anlage und es sei unzweifelhaft, daß auch einmal eine Zeit kommen werde, wo eine Fortführung der Bahn, vielleicht bis Plock, zu erhoffen sei. Es müsse darauf jetzt schon bei der Richtung der Bahn Rücksicht genommen werden und wenn die Bahn über Waldau einen erheblichen Umweg mache, so sei es besser, Waldau durch einen besonderen Bahnstrang anzuschließen. Es wird aus den vorhandenen Karten jedoch ermittelt, daß die Bahnstrecke über Waldau nur unerheblich länger ist. Die Herren Amtsvorsteher Weigel, Ziegeleibesitzer Schwersenz und mehrere Andere sprechen für die Richtung über Waldau. Herr Landrath Krahmer betont besonders die dadurch ermöglichte kürzere Verbindung mit der Bahnstrecke Thorn-Culmsee über die Rangirstrecke Katharinenflur-Mocker. Bei der Abstimmung wird die Richtung über Waldau einstimmig angenommen. Zur Weiterbetreibung der Angelegenheit wird ein Komitee gewählt, das in Verbindung mit der Handelskammer die nöthigen Vorbereitungen treffen wird. In das Komitee werden gewählt die Herren Bürgermeister Bender, Landrath Krahmer (für Stadt und Kreis Thorn). Amtsvorsteher Weigel und Ziegeleibesitzer Lüttmann (für Leibitsch Ziegeleibesitzer Salo Bry und Schwersenz (für Waldau).

— [Militärisches.] Die neu zu bildenden Infanterie-Regimenter unseres künftigen 17. Armeekorps werden gelbe Achselklappen mit blauen Vorstößen an den Aermelpatten tragen. Ebenso werden die bisher ohne Provinzialbezeichnung gebliebenen Regimenter sich diese Unterscheidungszeichen anzueignen haben.

— [Zur Ausbildung der Taubstummen.] Es werden häufig von Handwerksmeistern und Damenschneiderinnen Anträge auf Bewilligung von Prämien für das Auslernen von Taubstummen in einem Handwerke gestellt, welchen theilweise die erforderlichen Unterlagen fehlen. Zur Erlangung der Prämie ist folgendes erforderlich: Erstens ist die Taubstummheit des betreffenden Lehrlings durch Beibringung des Attestes eines Kreisphysikus (welches für diese Fälle stempelfrei ist) oder des Entlassungszeugnisses einer Taubstummenanstalt nachzuweisen. Zweitens ist der Nachweis über die erfolgte Ausbildung des Taubstummen im Handwerke zu erbringen. Dies geschieht hinsichtlich der Taubstummen, welche bei Innungsmeistern gelernt haben, durch Vorlegung des Gesellenzeugnisses, in den übrigen Fällen, insbesondere bei den Damenschneiderinnen, durch Beibringung einer entsprechenden, von mindestens zwei das gleiche Gewerbe betreibenden Personen vollzogenen Bescheinigung, welche von der Polizeibehörde hinsichtlich der Richtigkeit der Unterschriften, sowie dahin zu beglaubigen ist, daß die betreffenden Personen, welche das Zeugniß ausgestellt haben, das Gewerbe, in welchem der Taubstumme ausgebildet ist, öffentlich betreiben. Ein etwa abgeschlossener Lehrvertrag ist mit vorzulegen. Drittens bedarf es zur Erlangung der Prämie der Einreichung einer besonderen von der Polizeibehörde auszustellenden Bescheinigung dahin, daß der Lehrmeister den Taubstummen während der Lehrzeit zu sich genommen und für seinen ganzen Unterhalt gesorgt hat, ohne ein Lehrgeld oder eine Entschädigung für Verlust an Zeit und Arbeitsmaterial erhalten zu haben, sowie ferner, daß der Taubstumme zu dem Lehrmeister nicht in einem die Alimentationspflicht begründenden Verwandtschaftsverhältnisse steht.

— [Die westpr. Provinzial-Feuer-Sozietät] erhebt pro 1. Oktober 1889 bis Ende März 1890 neben dem ordentlichen Beitrage noch 20 Prozent desselben zum Reservefond.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindvieh des Gutes Galczewsko, Briesener Kreises, ausgebrochen. In Thorn. Papau und in Zengwortz ist die Seuche erloschen.

— [Lehrer-Verein.] In der Sitzung am Sonnabend hielt Lehrer Chill einen Vortrag über die Reichsschulgesetzgebung. Auf die Frage: „Inwiefern soll das Schulwesen Sache der Reichsgesetzgebung werden?" erhob die Versammlung folgende Sätze zum Beschluß: „Es erscheint nicht wünschenswerth, daß das Schulwesen vollständig Reichssache werde; wohl aber ist anzustreben, daß dem Reiche eine gewisse Schuloberhoheit eingeräumt werde und daß dasselbe gesetzlich allgemeine Bestimmungen erläßt, welche als Grundlage für die Schulgesetzgebung in den einzelnen Staaten dienen. Eine solche Reichsschulgesetzgebung hat sich auf Folgendes zu erstrecken:

1. Das Reich hat auszusprechen, daß binnen einer gewissen Zeit in jedem deutschen Staate ein vollständiges Schulgesetz vorhanden sein muß;
2. Feststellung der Minimalgrenze für Lehrgegenstände, Lehrziel, Schulzeit, wöchentliche Stundenzahl und Schulferien, sowie Festsetzung der Maximalgrenze der Schulbildung, um zu verhüten, daß dieselbe in einer für die Gesundheit des Schülers nachtheiligen Höhe gesteigert werde;
3. Regelung der Schulzucht und des Strafrechtes der Schule;
4. Einheitliche Bestimmungen über Schulgebäude, Lehrzimmer, Schulutensilien, Spielplätze und Schulzeugnisse;
5. Abgrenzung zwischen den Rechten des Staates und denen der Gemeinde auf die Schule;
6. Bestimmungen über die Stellung der Privatschulen und der Schulunterhaltungspflicht;
7. Regelung der Vorbildung, Anstellungsberechtigung, staatsbürgerlichen Stellung, Militärpflicht, Besoldung und Pensionirung der Lehrer.

Diese schulgesetzlichen Bestimmungen des Reiches haben sich nur auf allgemeine Grundsätze zu beschränken; die Ordnung des Einzelnen ist der Landesgesetzgebung zuzuweisen." — Die nächsten Sitzungen des Vereins wurden auf den 9. und 30. November und 14. Dezember festgesetzt.

— [Die Liedertafel] hat am vergangenen Sonnabend im Victoriasaal ein Fest gegeben, das als ein gut gelungenes bezeichnet werden darf. Die Vortäge der Sänger, insbesondere die Quartettgesänge, fanden allgemeine Anerkennung. Den Gesangsvorträgen folgte Tanz, der die Theilnehmer bis in die Morgenstunden des Sonntags in fröhlichster Stimmung beisammen hielt.

— [Die Turnfahrt,] welche der hiesige Turnverein gestern nach Kulmsee unternommen, hat allen Theilnehmern großen Genuß bereitet. Unter Führung des Turnwarts Kraut traten 15 Turner und einige Gäste den Marsch anu. wurden in Ostaszewo von Kulmseer Turngenossen begrüßt. In Kulmsee trafen die Turner um 5 Uhr ein. Um 6 Uhr Turnen, wobei die Kulmseer Turner durch geschickte Ausführung der Uebungen sich ganz besonders hervorthaten. — An das Turnen schloß sich eine Turnkneipe an, die bis zur Abfahrt der Thorner Turner andauerte.

— [Richard Türschmann] hat Sonnabend Abend mit seinem Vortrage von Göthe's „Iphigenie" seinen zahlreichen Zuhörern einen hohen Kunstgenuß bereitet. T. ist in den Geist des Dramas tief eingedrungen, er gab mit seltener Naturwahrheit die einzelnen Charaktere wieder, man vergaß die Gegenwart und glaubte sich versetzt in jene Zeiten, die uns Göthe in diesem seinem unsterblichen Werke so meisterhaft vor Augen führt. Herr T. ist unbestreitbar der erste Rezitator der Gegenwart.

— [Rennen zu Charlottenburg] am 26. Oktober. Bei dem Rennen um den großen Preis von Charlottenburg (Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 12 000 Mark dem ersten, 6000 Mark dem zweiten Pferde u. s. w.) errang Gr. R. C. Schönburg's F.-St. „Glückskind" (Reiter Lieutenant Schlüter) den zweiten Preis. — Beim Veilchen-Hürden-Rennen errang Lt. Schlüter's br. St. „Maiennacht" den 5. Preis (170 Mark).

— [Das Fährhaus] am rechten Weichselufer ist gestern Abend gesunken. Wie heute festgestellt wurde, ist der Prahm plötzlich leck geworden, und ist diesem Umstande das Sinken zuzuschreiben. Mit der Hebung und Instandsetzung des Fahrzeuges ist bereits begonnen, vorläufig findet das Ein- und Aussteigen in bezw. von den Dampfern auf dem kurz oberhalb des Fährhauses befindlichen Prahm statt. Die beim Sinken des Fährhauses in demselben anwesenden Personen konnten sich rechtzeitig retten.

— [Unfall.] Beim Abladen von Granitpfeilern vor dem Bauplatz des Artushofgebäudes erlitt heute der Arbeiter August Rose einen Beinbruch. Wer die Schuld an diesem Unfalle trägt, ist noch nicht ermittelt.

— [Gefunden] ein Schlüssel unfern des Wollmarktplatzes. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,12 Mtr. Das Wasser fällt langsam weiter. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Fortuna" mit 3 Kähnen im Schlepptau.

Kleine Chronik.

* Eisenach, 26. Oktober. In den heutigen Morgenstunden verübte ein polnischer Knecht in der Nähe von Berka a. d. Werra einen Mordanfall auf einen Lehrer und einen Arzt; Beide wurden durch Messerstiche schwer verletzt. Der Lehrer dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Wie man hört, soll die That auf einer Personenverwechselung beruhen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 28. Oktober sind eingegangen: Schmul Ackermann von Barchan-Grodno, an Ordre Danzig 2 Traften 162 kief. Rundholz, 1143 kief. Balken, 2770 eich. Schwellen, 1114 kief. Mauerlatten, 132 kief. Sleeper; Franz Schönberg von Friedmann-Ulanow, an Engelmann-Berlin 4 Traften 1777 eich. Plançons, 1413 kief. Mauerlatten; Ferdinand Hoffmann von Herrmann-Zawichost, an Herrmann-Danzig 4 Traften 3391 kief. Kanthölzer, 11 377 kief. Schwellen, 89 Kahnknie.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Oktober.

Fonds: ruhig.			26. Okt.
Russische Banknoten		211,30	211,60
Warschau 8 Tage		210,60	211,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,60	102,50
Pr. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		62,20	62,10
do. Liquid. Pfandbriefe		56,90	57,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,80
Oesterr. Banknoten		171,45	171,35
Diskonto-Comm.-Antheile		237,00	236,25
Weizen: gelb	Oktober-November	182,70	183,00
	April-Mai	191,50	191,50
	Loco in New-York	84¼	83¾
Roggen:	loco	166,00	165,00
	Oktober-November	166,00	165,50
	November-Dezember	166,00	165,50
	April-Mai	167,50	167,20
Rüböl:	Oktober	70,00	59,00
	April-Mai	70,60	60,20
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,50	52,60
	do mit 70 M. do	33,30	33,30
	Okt. 70er	32,80	32,70
	April-Mai 70er	32,10	32,10

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	31,75	„	—,—	„
Oktober	—,— „	51,25	„	—,—	„
„	—,— „	31,50	„	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
27.	2 hp.	772.4	+ 3.0	NE	3	3	
	9 hp.	771.2	— 1.1	NE	4	0	
28	7 ha.	766.6	— 1.0	SE	4	7	

Wasserstand am 28. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 2,12 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Athen, 27. Oktober. Bei der Galatafel brachte der König das Hoch auf die Neuvermählten aus, der Kaiser toastete auf Griechenland und schloß seinen Hochruf in griechischer Sprache, was mit stürmischem Jubel aufgenommen wurde. Die Illumination wurde durch heftigen Wind beeinträchtigt, auf der Akropolis fand prachtvolles Feuerwerk statt.

Durch die glückliche Geburt eines **kräftigen Knaben** wurden hocherfreut

Schirwindt, 27. October 1889.

Dr. Hermann Wolpe u. Frau, Regina, geb. Cohn.

Am 26. October cr. verschied in **Breslau** nach langem Leiden mein lieber Vater,

der Kaufmann

H. Aronsohn

in seinem 70. Lebensjahre.

Thorn, den 27. October 1889.

Aronsohn, Rechtsanwalt.

Krieger=  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Szatkowski** stellt die **4. Kompagnie die Leichenparade.**

Dieselbe steht **Mittwoch, den 30. d. Mts., Nachmittags 3/4 3 Uhr** am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.

Krüger.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten=Versammlung.

Mittwoch, d. 30. Octbr. 1889, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause für das Halbjahr vom 1. April bis Ende September 1889 zur Kenntnißnahme.
2. Rechnungsabschluß des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit für die Zeit vom 1 April 1888 bis Ende März 1889.
3. Betr. die Schrift von Dr. W. Schrader „Die electrische Beleuchtung im Verhältniß zur Stadtverwaltung".
4. Betr. die Wahl des Beigeordneten (2. Bürgermeisters).
5. Betr. den Antrag der Elementarlehrer vom 9. März 1889 wegen Aufbesserung des Gehalts.
6. Betr. Herabsetzung des Zinsfußes für das auf Mocker Nr. 386 in Abtheilung III eingetragene Darlehn von 10,000 Mark auf 4 1/2 %.
7. Betr. die Befreiung eines alten Bürgers von der Kommunalsteuer.
8. Betr. Abgabe der Entpfändungserklärung bezüglich des von dem Gute Weißhof Nr. 1 an mehrere Parzellenkäufer abverkauften Gesammtflächeninhalts von 10 ha 68 ar 48 qm.
9. Betr. die von den Wendisch'schen Stiftungsgeldern auf Rogowko Nr. 19 eingetragenen 4200 Mark und auf Kl.-Nieszewken Nr. 11 eingetragenen 6000 Mark.
10. Superrevision der Rechnung der Waisenhauskasse pro 1887/88.
11. Desgl. der Rechnung der Depositenkasse nebst Rechnung der Steuer-Receptur pro 1887/88.
12. Superrevision der Rechnung der Kasse des Elenden-Hospitals pro 1887/88.
13. Desgl. der Rechnung der Kasse des St. Jacobs-Hospitals pro 1887/88.
14. Betr. die Herstellung eines Reisebuchs resp. Führers für Thorn.
15. Dankschreiben für Unterstützung
16. Betr. Festsetzung des Prozentsatzes, welcher für ausgeliehene Hypothekenkapitalien bis zum Abhebungstage zu zahlen ist.
17. Betr. Erhöhung des Wechseldiskonts.

Thorn, den 26. Oktober 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten=Versammlung.

gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die neue Auflage des **Handbuchs über den Königlichen Preußischen Hof und Staat für das Jahr 1890** wird Ende December d. J. erscheinen und kann vorher auf dasselbe bei der Redaktion des genannten Handbuchs in **Berlin**, Leipzigerstr. Nr. 76, subscribirt werden. **Der Subscriptionspreis beträgt 11 Mark,** während sich der Ladenpreis auf 15 Mark beläuft.

Unser Bureau I ist zur Vermittelung der Subscription bereit und werden dort schriftliche Anmeldungen innerhalb 10 Tagen entgegengenommen.

Thorn, den 15. October 1889.

Der Magistrat.

Im bevorstehenden Winter richtet der unterzeichnete Verein einen

Unterrichts=Kursus

für **Lehrlinge** in der **Buchführung, kaufmännisch Rechnen** rc. ein und ersucht etwaige Anmeldungen zu demselben seinem Rendanten, Herrn **C. Pichert, Schloßstraße 306,** zugehen lassen zu wollen.

Der Preis ist für Lehrlinge bei Mitgliedern auf **10 Mark,** für Lehrlinge bei Nichtmitgliedern auf **20 Mark** festgesetzt.

Der Kursus beginnt am **Montag, den 4. November** und wird 3 mal wöchentlich stattfinden.

Kaufmännischer Verein Thorn.

Klavier= und Privatstunden

werden ertheilt. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Ueberführungszüge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. October 1889 ab in Kraft getreten ist.

Zug I	verläßt Bahnhof Thorn 5 Uhr 40 Minuten früh	trifft ein auf der Uferbahn 6 Uhr 6 Minuten	fährt ab von der Uferbahn 6 Uhr 17 Minuten	trifft ein auf Bahnhof Thorn 6 Uhr 38 Minuten
Zug II	12 Uhr Mittags	12 Uhr 21 Min.	12 Uhr 55 Min.	1 Uhr 16 Min.
Zug III	5 Uhr 20 Minuten Nachmittags	5 Uhr 40 Min.	5 Uhr 55 Min.	6 Uhr 16 Min.

Thorn, den 18. October 1889.

Der Magistrat.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze,

Breitestraße Nr. 85

ein

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Günstige Geschäftsverbindungen, sowie genaue Kenntniß der Branche setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehle, zeichne mit Hochachtung

J. Kozlowski,

Breitestraße Nr. 85

neben dem Geschäfte der Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

Großer Ausverkauf.

Umzugshalber muß mein Lager **bis zum 1. Januar geräumt** werden. Ich verkaufe deshalb sämmtliche

Eisenwaaren,

Haushaltungs- und Küchengeräthe, Jagdgewehre, Schrot, Waagen aller Art, Gußstahl, Messerstahl, Oefen, Ofenthüren, Kochplatten, Brat-Oefen, Wasserkasten, Chamottsteine, Dachpappe rc.

trotz der allgemeinen Preissteigerungen **zu wesentlich herabgesetzten Preisen.**

Leopold Fabian.

Direct

Importirte Havana-Cigarren neuester Ernte

sind eingetroffen. Darunter: **Incognito, — Regaleo, — Manuel Garcia Alonso, — Carolina, — Flor de Cuba, — Corona, — Ant. Ferd. Garcia, — Upmann & Co., — Bock & Co.** (Aquila de Oro), **— Punch, — Figaro etc.** in vorzüglichen Qualitäten.

A. Glückmann Kaliski.

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit a. oh. Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Str. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Höchste Auszeichnung: Hamburgische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1889.

Caviar, neu, großkörnig, pr. Kilo M 8.50	**Kieler** Riesen-, c. 30 pr. Postk. M 3.25
Speckflundern, 12—15 pr. Postk. „ 3.50	**Bücklinge** große, „ 40 „ „ „ 3.25
Lachshäringe, ff., haltb., ca. 30 „ „ 3.50	kleine, ca. 140 „ „ „ 2.75
Kiel. Sprotten, ca. 200 pr. 2 1/4 Ko. = K. „ 2.50	**Gelée-Aal,** ausgesucht dick, „ 1/1 Postf. „ 6.—
pr. 2 Kisten M 3.50, pr. 4 Kisten „ 6.—	do. „ „ „ 1/2 „ „ 3.50
Vollhäringe, ca. 25 Stck. pr. Postfaß „ 2.80	**Gelée-Aal,** prima, „ 1/1 „ „ 5.50
Fetthäringe, „ 30 „ „ „ 2.70	do. „ „ 1/2 „ „ 3.25
do. „ 45 „ „ „ „ 2.50	**Klippfische,** getr. weiße, pr. Postcolli „ 4.—
do. „ 70 „ „ „ „ 2.30	**Frische Seefische:**
do. marin. „ 30 „ „ „ „ 3.—	**Schellfische,** pr. Postcolli M 3.25
Fisch-Roulade (Rollm.) c. 36 p. Postf. „ 3.25	**Seedorsch, Cabliau,** „ „ „ 3.50
Russ. Kronsardinen, ca. 120 „ „ „ 2.80	**Schollen, Seezungen,** „ „ „ 3.50

Alles franco gegen Nachnahme empfiehlt

E. H. Schulz, Altona b. Hamburg.

Ausführliche Preislisten gratis und franco.

Höchste Auszeichnung: Hamburgische Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1889.

Holz-Verkauf.

In der Dampf-Schneidemühle

Forst Thorn

sind täglich zu haben:

Kiefern=Kloben 1. Classe
„ 2. „
„ 3. „

ferner:

Knüppel, Leiterbäume, Rundlatten u. Dachstöcke, sowie Stubben

zu dem billigen Preise von **6,50** pro 4 Kmtr.

Den geehrten Herrschaften von **Thorn und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich hier **Hundegasse 244, 2 Treppen** meine **Schuhmacherei** weiter führe und bitte um geneigten Zuspruch. Ich werde bestrebt sein **gute und dauerhafte Arbeit** zu liefern, auch werden **Reparaturen** prompt ausgeführt

Achtungsvoll

Ch. Krampitz, Schuhmachermeister.

Ein kleiner Rollwagen

steht billig **zum Verkauf** bei

S. Simon.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel **50 Pfg.**

• Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Raths-Apotheke, sowie in der meisten Apotheken in Westpreußen u. Posen.

Versetzungshalber ist ein **Pony nebst Wagen** billig **zu verkaufen.** Hauptmann **Schreiber,** Podgorz.

Einige **Knaben als Lehrlinge** zur Schlosserei verlangt v. sofort **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Max Cohn,

Thorn,

Breitestraße 450.

Abtheilung für

50=Pf.=Artikel.

Als überraschend billig in guter Waare habe ich neu aufgenommen und empfehle ich, **jedoch nur so lange der Vorrath reicht:**

Echte blaue emaillirte

Gebrauchs=Gegenstände,

beste Waare, als: **Casserollen, Töpfe, Aufgebelöffel, Reibeisen, Caffeebecher, Trichter rc. rc., Stück 50 Pf.**

In Steingutwaare

empfehle ich als überaus preiswerth:

Decorirte Brodplatten 50 Pf. d. Stck., decorirte 1/1=Litermaaße 50 Pf. d. Stck., decorirte 1/1=Milchtöpfe 50 Pf. d. Stck., decorirte Waschbecken, sehr große, 50 Pf. d. Stck., decorirte Vorrathstonnen mit Schrift: Gries, Graupe, Reis, Mehl rc. rc., 50 Pf. d. Stck.

Ferner:

Porzellan=Küchensachen,

blau unter Glasur mit polirten Holzgriffen,

Meissner Zwiebelmuster,

als: **Schaumlöffel, Schöpflöffel, Fischheber, Kochlöffel, Rührkeulen, Theesiebe, Leuchter, Senfgestelle, desgl. viele Muster Caffeetassen,**

das Stück 50 Pf.

Diese Artikel kosteten bisher das Doppelte.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch lokale Anaesthesie.

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Bettunterlagen, Verbandstoffe,

sowie sämmtliche Artikel zur

Krankenpflege

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen.

Gustav Meyer, gepr. Bandagist.

Zahnoperationen.

Goldfüllungen, künstliche Gebisse

werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstr. 319.

Markt=Anzeige.

Nur bis Dienstag

dauert der **Ausverkauf** von

emaillirten Küchengeräthen

zu den billigsten Preisen.

Stand: Topfmarkt. Frau **Kermes.**

Strumpf- Rock- Castor- Zephir- **Wolle**

in anerkannt guter Waare, empfiehlt

A. Petersilge.

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Brombergerstr. 9 b bei **Lüdtke.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. rc.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** und **Culmse** in d. Apotheken **à Schachtel 50 Pfg.**

Circa 4000 Ctr.

Eßkartoffeln,

Daber'sche, Magnum bonum, Rosen-, Schneeflocken, sind **verkäuflich,** auch in kleineren Posten **zu einigen hundert Centnern** in

Seyde bei Leibitsch.

Lohnender Verdienst

bietet sich einem mit Feldwebeln rc. bekannten Manne. **A. Leinberger.** Darmstadt

---

Von heute ab wird **leihweise** ausgegeben:

Ganz neu! Ganz neu!

Ballestrem, die blonden Frauen von Ulmenried; **Berger,** aus stillen Winkeln; **Eckstein,** Camilla; **Vollbrecht,** der kategorische Imperativ; **v. Werner,** das Glück von Rudeck.

Fortlaufend Anschaffung der **neuesten besten** Romane, stets **leihweise** zu haben.

E. F. Schwartz.

Werthvolles

Adressen-Material.

Im Laufe des **October a. cr.** erscheint im Verlage von **Haasenstein und Vogler, A.-G., Königsberg i./Pr.** und ist durch **jede Buchhandlung** zu beziehen:

Handbuch des Grundbesitzes der Provinz Westpreußen.

Preis **Mark 4,00,** gegen Einsendung des Betrages u. 10 Pfg. Porto überallhin **franco.**

Ambrosia

Gesundheits=

Malz-Extract-Bier

empfiehlt in Flaschen

B. Zeidler.

Feinste Holländer

Austern

empfiehlt

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Bouillon-Kapseln

wieder vorräthig bei

J. G. Adolph.

Dabersche

Kartoffeln

zu haben bei **E. Drewitz.**

Altes Gold und Silber

kauft und nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung **Oscar Friedrich.**

---

2 starke Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei **Herrmann Roeder, Kl.-Mocker.**

Eine in einem renomm. Geschäft bisher thätige

Buchhalterin

sucht, gestützt auf gute Zeugn., p. 1. Nov. cr. anderw. Stellung als solche. Off. sub **A. 10** an d. Exped. d. Ztg.

Junges Mädchen,

mit Buchführung vertraut, **sucht** sofort unter bescheid. Ansprüchen **Engagement.** Offerten unter **Z. W. Briesen Wpr.** postlagernd.

Amme, Köchin, Wirthin

sowie jedes Dienstpersonal weist nach **Blaszkiewicz,** Miethsfr., Heiliggeiststr. 200, Hof links.

Aufwärterin gesucht Kulmerstr. 319.

A. Günther.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Klosterstraße 312 (früher Schlammgasse), Eingang von der Culmerstr. Hochachtungsvoll ergebenst

Carl Frank, Tapezierer.

---

1 anständ. junges Mädchen w. a. **Mitbewohnerin gesucht.** Z. erfr. Bache 19, pt.

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet

M. Berlowitz.

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., zu verm. Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

Eine hohe Parterre=Wohnung,

5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, **auch Speicherräume und Pferdeställe,** p. 1. October zu vermiethen.

Robert Majewski, Seglerstr. 119.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein möbl. Zimmer, für 1 oder 2 junge Leute, ist vom 1. November Araberstraße 120, II, zu vermiethen.

Gut möblirte Zimmer sind billig an Herren oder Damen **zu vermiethen** Araberstraße 132, 1. Etage.

Ein gut möbl. Zimmer, 1 Tr. n vorn, sofort zu vermiethen Brombergerstr. 9 b im **Lüdke**'schen Hause.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Photograph **Jacobi,** Mauerstr., 2 Tr. l.

Breitestraße 90a fein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

1 gut möbl. Zim. mit Kab. für 1—2 Herren sofort **zu vermiethen** Gerstenstraße 78.

Altstädter Markt 289, 2 Tr. ist ein möblirtes Zimmer **zu vermiethen.**

---

2 Vorderzimmer,

möblirt oder unmöblirt, sind Brückenstr. 27, 1 Trp. von sofort zu vermiethen.

---

1 Lagerkeller von sofort zu vermiethen Strobandstraße Nr. 19.

Lagerkeller zu vermiethen Schillerstr. 416.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.